

# Immer mehr Berufsschüler ohne Deutschkenntnisse

Erllass des Kultusministeriums: Die Region Hannover kann nun für Flüchtlinge viel flexibler Sprachlernklassen eröffnen – auch mitten im Schuljahr

Von Saskia Döhner

Immer mehr junge Zuwanderer ohne Deutschkenntnisse kommen an Hannovers Berufsbildende Schulen. Sie sind zwischen 16 und 18 Jahre alt, stammen aus Polen, Albanien, Afghanistan, Syrien oder Kolumbien und sind größtenteils junge Männer. Landesweit hat sich die Zahl der Schüler in den Klassen Sprache und Integration der Berufseinstiegsschule seit 2021 auf inzwischen 5000 verdreifacht, rund knapp 1400 davon in der Region Hannover. Das Rekordhoch von 2016/2017 ist aber längst noch nicht erreicht. Während seinerzeit spontan Sprintklassen organisiert wurden, in denen die jungen Menschen Deutsch lernten, managt die Region die Sprachförderung jetzt zentral und hat beim Kultusministerium einen Erllass erwirkt, um weiter flexibel Sprachlernklassen eröffnen zu können.

## 35 Vollsprachlernklassen an sieben Berufsschulen

Der Bedarf wächst stetig. Nicht nur zum Start des Schuljahres im August, sondern das ganze Jahr über kommen neue Schüler hinzu. Nach Auskunft von Bildungsdezernent Ulf-Birger Franz gibt es derzeit an

„Integration ist unsere gesamtgesellschaftliche Aufgabe.“

Christiane Fischer,  
Leiterin der BBS Cora Berliner

sieben Berufsbildenden Schulen insgesamt 35 Vollzeitsprachlernklassen mit rund 500 Schülern. Die jungen Menschen blieben rund ein Jahr in der Berufseinstiegsschule, bis sie ihre Deutschkenntnisse gefestigt und einen Weg ins Berufsleben gefunden haben.

## Manche Schüler sind auch in Muttersprache Analphabeten

Franz weist darauf hin, dass es nicht nur darum gehe, eine neue Sprache zu lernen. Aufgrund ihrer mehrjährigen Fluchterfahrung gebe es viele Schüler, die gar nicht alphabetisiert seien. Ihr Anteil liege bei 9,33 Prozent. Und rund 16 Prozent der Schüler seien nicht in lateinischer Schrift alphabetisiert. Für die Lehrkräfte

an den Berufsbildenden Schulen, die darauf meist nicht vorbereitet sind, sei das eine Riesenherausforderung.

Weil der Bedarf an Sprachförderung weiter wachse, sei es wichtig, flexibel neue Klassen auch mitten im Schuljahr eröffnen zu können, sagt Franz. Als neuer Standort ist seit Anfang Februar die BBS Cora Berliner im Roderbruch hinzugekommen.

Im Sommer soll auch an der Justus-Liebig-Schule in Ahlem eine Berufseinstiegsschule eingerichtet werden. Wer älter als 15, aber noch keine 19 Jahre alt ist, soll hier nicht nur Deutsch lernen, sondern auch bei der beruflichen Orientierung unterstützt werden.

## Sprachförderung als gesellschaftliche Aufgabe

„Die deutsche Sprache ist eine Erfolgsvoraussetzung für jede Berufsausbildung“, sagt Lehrerin Anja Scherwinsky-Niemann, die an der BBS Cora Berliner für den Bildungsgang verantwortlich ist. Während viele Schüler schon ganz gut sprechen könnten, hapere es vor allem am Lesen und Schreiben. In Kleingruppen würden sie besonders gefördert. „Wir sehen es als unsere gesellschaftliche Aufgabe

an, uns für die Integration zu engagieren“, sagt Schulleiterin Christiane Fischer.

Als Arbeitskräfte würden diese jungen Menschen in Deutschland dringend benötigt. „Wir sind ein Zuwanderungsland.“

## Sprachschüler mit konkreten Berufswünschen

Die Sprachschüler haben schon recht genaue Berufsvorstellungen: „Ich möchte Automechaniker oder Friseur werden“, sagt Walat Hajj (18), der aus Syrien nach Hannover gekommen ist. Der aus Kolumbien stammende Andres Orlando Clavijo (18) strebt eine Arbeit als IT-Systemtechniker an. Luz-Maria Luci (18) und Haroon Kamal (18) möchten als Pflegekräfte im Krankenhaus arbeiten, der aus Syrien geflüchtete Dlovan Sany (18) schwankt noch zwischen Apotheker und Elektriker.

Weil es nicht nur um Berufsorientierung und Deutschlernen, sondern auch um das Einleben in einem fremden Land geht, will Lehrerin Scherwinsky-Niemann ihre Klasse mit einem Erste-Hilfe-Kursus überraschen. „Das kann jeder gut gebrauchen, auch wenn man keine Ausbildung im medizinischen Bereich anstrebt“, meint sie.